

Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung

Partizipation mit Kindern konkret – Naturnahe Freiräume für Kinder und mit Kindern planen und gestalten

Carlo Fabian, Timo Huber, Magdalene Schmid und Nadine Käser



Prof. Carlo Fabian
Dozent



Timo Huber, BSc
Wissenschaftlicher Assistent

Abstract

Das Programm «Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau» (QuAKTIV) hatte zum Ziel, eine naturnahe sowie kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung zu fördern (vgl. Fabian et al. 2014). In drei Pilotprojekten im Kanton Aargau wurden Methoden entwickelt, umgesetzt, evaluiert und für eine weitergehende Umsetzung praxisnah aufbereitet. Darüber hinaus wurden und werden verschiedene theorierelevante Beiträge zu den Themenbereichen Gesundheit, Emanzipation, Demokratie und partizipative Aktionsforschung verfasst.

Auftrag, Zielsetzung und Fragestellungen

Im Auftrag des Kantons Aargau sollten Wissen und Erfahrungen im Rahmen von naturnaher sowie kinder- und jugendgerechter Quartier- und Siedlungsentwicklung systematisch aufgearbeitet, weiterentwickelt und evaluiert werden. Instrumente und Methoden sollten hierfür ausgearbeitet und geprüft und anschliessend als Tools für weitere praktische Umsetzungen zur Verfügung gestellt werden.

Zusätzlich wurden mit den Erfahrungen und den Ergebnissen des Programms «QuAKTIV» weitergehende, theoriebildende Aspekte bearbeitet, die hier im Beitrag skizziert werden: Partizipation und Gesundheit, Partizipation und Emanzipation, partizipative Aktionsforschung sowie Beteiligungsprozesse und Demokratieerfahrungen.

Hintergrund und Forschungsstand

Ein kindergerechter Freiraum zeichnet sich aus durch Zugänglichkeit und Erreichbarkeit, Aneignungsmöglichkeiten und Veränderbarkeit, Identifikationspotenzial und Bereitstellung von flexiblen, mobilen, temporären sowie bedarfsgerechten Nutzungs- und Spielmöglichkeiten (vgl. Huber/Fabian 2015). Naturnah gestaltete Freiräume erlauben unterschiedliche Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten und schaffen vielfältige sinnliche sowie motorische Erfahrungsmöglichkeiten. Dies fördert einerseits das informelle Lernen der Kinder, andererseits wirken sich die Erfahrungen der Kinder mit der Artenvielfalt sowie mit den einheimischen Pflanzen und Tieren positiv auf ihr Verhältnis zur Natur wie auch auf ihr Verantwortungsgefühl der eigenen Umwelt gegenüber aus. Für eine kindergerechte Entwicklung und Gestaltung von Freiräumen müssen die Lebenswirklichkeiten, Bedürfnisse und Anliegen der Kinder einbezogen werden sowie die Planung und Realisierung gemeinsam mit den Kindern – also partizipativ – erfolgen. Dabei gilt es namentlich sozialräumliche Faktoren zu berücksichtigen. Diese betreffen die Wechselwirkung zwischen dem physischen Raum und dessen sozialen Interaktions- und Erlebnispotenzialen. Es geht beispielsweise um die Ermöglichung eines Austausches zwischen den Kindern unterschiedlicher Herkunft, zwischen unterschiedlichen Persönlichkeiten oder Interessen, aber auch zwischen den Generationen. Die sozialräumliche Betrachtungsweise stellt auch die Frage, welche Funktionen Räume haben können, zum Beispiel die des Rückzugsortes für Kinder (vgl. Fabian et al. 2014).

Methodisches Vorgehen

Partizipation, verstanden sowohl als Haltung als auch als Methode, ist die wichtige Grundlage, um kindgerecht und naturnah gestaltete Freiräume entwickeln zu können. Dabei ist die Lebenswelt der Kinder der entscheidende Orientierungsrahmen. Da Kinder weitgehend von politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind, bieten neue, alternative Beteiligungsverfahren eine Möglichkeit, junge Menschen in sie betreffende Entscheidungen und Entwicklungen einzubeziehen. Obwohl der Begriff Partizipation sowohl im Kontext von Stadtentwicklung als auch von Gesundheitsförderung gern und oft verwendet wird, bleibt er meist diffus oder wird in der Praxis nicht eingelöst (vgl. Fabian 2016). Im Programm «QuAKTIV» war die Arbeitsgrundlage für die partizipativen Prozesse ein Projektzyklus mit fünf Arbeitsphasen (siehe Abbildung 7).

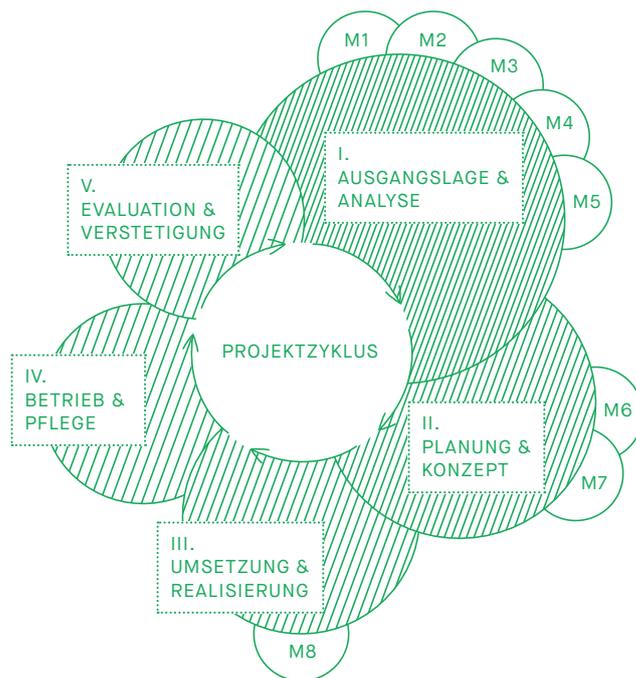


Abbildung 7: Der Projektzyklus mit fünf Phasen zur Planung und Umsetzung von Projekten zu naturnaher und kindgerechter Freiraumentwicklung sowie den Methoden M1–M8 (vgl. dazu www.quaktiv.ch). Die Grösse der Kreise entspricht dem Aufwand für die Phasen bei «QuAKTIV» (Fabian et al. 2016: 37).

Namentlich in den Phasen I bis IV spielte die Partizipation der Kinder eine entscheidende Rolle für das Gelingen der Projekte. Bei «QuAKTIV» wurde Partizipation in vier Stufen (Information, Mitwirkung, Mitentscheidung, Mitverantwortung) unterschieden. Entsprechend den Arbeitsphasen kamen in «QuAKTIV» spezifische Methoden zur Anwendung: In Phase I eignen sich Nadelmethode, Subjektive Landkarten, Begehungen, Autofotografie, Erkundung und Bewertung. In Phase II kommen die Methoden Planungswerkstatt-Zeichnen sowie Modellbau zum Tragen. Die Methode



Magdalene Schmid,
Diplom-Pädagogin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Nadine Käser, MA
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Mitmachbautage gehört zur Phase III (vgl. für einen ausführlichen Methodenbeschrieb: Fabian et al. 2016: 38 f. und www.quaktiv.ch). Allen Methoden gemeinsam ist, dass die Beobachtungen, Wahrnehmungen, Aufzeichnungen oder Bewertungen der Kinder immer untereinander sowie mit Fachpersonen ausgetauscht und rückgekoppelt wurden. Die Pilotprojekte sowie das Gesamtprogramm «QuAKTIV» wurden intern (vgl. Schmid 2015a; Schmid 2015b) sowie extern (vgl. Widmer/Stutz 2016) evaluiert.

Ergebnisse und Weiterentwicklungen

Die Evaluationen und Erfahrungen zeigen, dass partizipative Prozesse verschiedene Wirkungen haben. Kinder erleben durch Mitwirkung, auch bei Entscheidungen, dass ihre Rechte ernst genommen werden und dass sie Einflussmöglichkeiten bei der Gestaltung des Gemeinwesens haben. Die Aussage eines Kindes untermauert dies: «Die Erwachsenen meinen immer, sie wissen genau, was die Kinder wollen, weil sie auch mal jung waren. Aber das ist nicht so. Erwachsene wissen ja nur, wie sie früher gespielt haben. Sie wissen aber nicht, wie wir heute spielen» (Widmer/Stutz 2016: 52). Indem Kinder an für sie relevanten Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden, werden Kompetenzen wie das Bilden einer eigenen Meinung und das Einstehen dafür, das Debattieren, aber auch das Aufgeben von Teilen des eigenen Standpunkts zugunsten eines gemeinsam getragenen Kompromisses gefördert und gelebt. Ferner können unterschiedliche Rollen eingenommen und erprobt werden. Kinder können als kreative Person auftreten, als kritische Feedbackgeberin und Feedbackgeber oder als Diskussions- und Aushandlungspartnerin und -partner. Auf diese Weise können Kinder erleben, wie sie Mitverantwortung für ihr jetziges und zukünftiges Umfeld altersadäquat übernehmen können (vgl. Fabian 2016; Widmer/Stutz 2016).

Auf Basis wissenschaftlicher Literatur konnten bedeutende positive Effekte dieser partizipativen Prozesse auf die Gesundheit der Kinder postuliert werden. Es geht um Effekte auf die Faktoren Empowerment und Autonomie, Selbstwirksamkeit, Attribution und Kontrollüberzeugungen sowie Kohärenzgefühl. Diese Faktoren sind für die Gesundheit und Gesundheitsentwicklung massgeblich (vgl. Fabian 2016; Fabian 2017a; Fabian 2017b). Des Weiteren konnten wir den Zusammenhang von Partizipation und Emanzipation im Kontext von Demokratie und Stadtentwicklung diskutieren. Die Erkenntnisse zeigen, dass in den partizipativen Prozessen ein grosses Potenzial an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten liegt. Damit können einzelne Personen, aber auch Gemeinschaften, gestärkt werden, sowohl auf der Ebene der Kinder als auch auf der Ebene der Erwachsenen. Dabei ist zu beachten, dass Beteiligung nicht mit Teilhabe gleichgesetzt werden kann. So haben Partizipation und Emanzipation viele Überschneidungen, unterscheiden sich aber deutlich in der Anlage respektive im Ausgangspunkt. «Bemächtigt-werden» (bottom-down) steht einem «Sich-bemächtigen» (bottom-up) gegenüber. Das Bemächtigt-sein (Empowerment) ist aber schlussendlich eine Voraussetzung für emanzipatorische Prozesse (vgl. Fabian 2018, in Vorbereitung; Huber/Fabian 2017).

Schliesslich wurden die Prozesse und Ansätze von «QuAKTIV» kritisch aus der Perspektive der partizipativen Aktionsforschung diskutiert. Es zeigt sich, dass «QuAKTIV» eine Reihe von Kriterien erfüllt. Diese sind unter anderem: Lebensweltorientierung von Beginn weg, umfassende und weitgehende Partizipation, Fokus auf schwächere Mitglieder der Gesellschaft, Förderung individueller Ressourcen und Kompetenzen (vgl. Fabian/Huber 2018).

Diskussion

«QuAKTIV» zeigt, wie ein praxisnahes Entwicklungs-, Umsetzungs- und Forschungsprojekt vielfältige Ergebnisse hervorbringen kann. Neben den realisierten Freiräumen mit ihren jeweiligen komplexen Entwicklungsprozessen konnte sehr viel auch über das eigentliche Programm «QuAKTIV» hinaus gelernt werden. Einerseits im Rahmen der erwähnten internen und externen Evaluationen, aber auch im Rahmen von weiterführenden theoriebildenden Diskursen und Publikationen. Wir machen die Erfahrung, dass «QuAKTIV» von einem diversen Fachpublikum geschätzt wird – nach wie vor erhalten wir Einladungen für Präsentationen und Kooperationen. Es ist demnach ein lohnender Aufwand, solche Projekte sowohl praxisnah wie auch wissenschaftlich aufzubereiten und die Erkenntnisse breit zu streuen.

Transfer

Ein Transfer fand und findet auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Kontexten statt. Zum einen wurde der Transfer zwischen allen beteiligten Pilotstandorten und deren Akteurinnen und Akteuren angeregt: «Voneinander Lernen» stand im Zentrum. Zum anderen hat eine Abschlussstagung (www.quaktiv.ch/tagung) 120 Fachpersonen zusammengebracht, die sich über «QuAKTIV» informiert und das Programm diskutiert haben. Auf der Plattform www.quaktiv.ch werden alle Instrumente, Umsetzungen und Erfahrungen einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt. Ausserdem wurde die Praxishilfe «Naturnahe Freiräume für Kinder und mit Kindern planen und gestalten» (vgl. Fabian et al. 2016) entwickelt und in Papierform sowie elektronisch kostenlos zur Verfügung gestellt. Methoden und Ergebnisse des Programms fliessen zudem in Module des Bachelor-Studiengangs der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW sowie in den Master of Advanced Studies MAS «Housing» der ETH Zürich ein. Weiter wurde und wird «QuAKTIV» an einigen nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert und diskutiert. Eine ganze Reihe an Publikationen für verschiedene Zielpublika ist bereits entstanden (siehe Literaturliste). Zudem sollen die Methoden und Erfahrungen von «QuAKTIV» in weitere Projekte einfliessen, zum Beispiel im Kontext von intergenerationaler Raumentwicklung.

«Der Spielplatz Träff und die gestaltete Ecke auf dem Pausenplatz des Schulhauses Widegass sind sehr schön geworden und werden von den Kindern intensiv (bespielt). Wir haben so positive Erfahrungen gemacht, dass wir aktuell ein eigenes Projekt beginnen, um den gesamten Pausenplatz Widegass zu optimieren. So trägt QuAKTIV bei uns weiterhin Früchte.»

Marianne Stänz

Projektleiterin und Gemeinderätin in Birmenstorf AG

Auftraggeberschaft

Kanton Aargau (Departement Bau, Verkehr und Umwelt; Departement Bildung, Kultur und Sport; Naturama Aargau – Fachstelle Umweltbildung)

Finanzierung

Swisslos Kanton Aargau und Stiftung Mercator Schweiz

Forschungsteam

Carlo Fabian, Timo Huber, Nadine Käser, Tanja Klöti, Magdalene Schmid

Schlüsselbegriffe

Stadtentwicklung, Partizipation, Kinder, Freiraum, Naturnähe, Gesundheitsförderung, Demokratie

Dauer

März 2013 bis Februar 2016

Literatur

- Fabian, Carlo (2016). Der Beitrag partizipativer Prozesse bei der Freiraumentwicklung für die Gesundheit von Kindern. Eine theoretische Annäherung. In: *Umweltpsychologie*. S. 112–136.
- Fabian, Carlo (2017a). Childfriendly city – Nature oriented. In: *Topscape*. 28. Jg. S. 53–56.
- Fabian, Carlo (2017b). Partizipative Entwicklung von Freiräumen mit Kindern. In: *SuchtMagazin*. (1). S. 28–32.
- Fabian, Carlo (2018, in Vorbereitung). Demokratieerfahrung durch Beteiligungsprozesse – am Beispiel partizipativer Entwicklung von Freiräumen mit Kindern. In: Schnur, Olaf/Drilling, Matthias/Niermann, Oliver (Hg.). *Quartier und Demokratie*. Wiesbaden: Springer.
- Fabian, Carlo/Huber, Timo (2018, i.E.). Participating in creating open spaces with and for children – A kind of participatory action research? In: Berson, Ilene/Berson, Michael/Gray, Colette (Hg.). *Participatory Methodologies to Elevate Children's Voice and Agency* Springer.
- Fabian, Carlo/Huber, Timo/Käser, Nadine/Schmid, Magdalene (2016). *Naturnahe Freiräume für Kinder und mit Kindern planen und gestalten*. Grundlagen, Vorgehensweise und Methoden. Praxis-hilfe. Basel: FHNW.
- Fabian, Carlo/Huber, Timo/Klöti, Tanja/Schmid, Magdalene/Drilling, Matthias (2014). *QuAKTIV – naturnahe, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau*. In: *Soziale Innovation*. (9). S. 112–117.
- Huber, Timo/Fabian, Carlo (2015). Naturnahe Freiräume für und mit Kindern planen und gestalten. Soziokulturelle Animation in der partizipativen Freiraumentwicklung. In: *Sozial Aktuell*. 2015. Jg. (12). S. 28–31. www.avenirsocial.ch/sozialaktuell/150651_sa_12_2015_028_031.pdf.
- Huber, Timo/Fabian, Carlo (2017). Naturnahe Freiräume für Kinder und mit Kindern planen und gestalten – ein wertvoller Prozess! In: Oehler, Patrick/Käser, Nadine/Drilling, Matthias/Guhl, Jutta/Thomas, Nicola (Hg.). *Emanzipation, Soziale Arbeit und Stadtentwicklung – Eine programmatische und methodische Herausforderung*. Opladen. Budrich UniPress. S. 185–208.
- Schmid, Magdalene (2015a). *Ergebnisse Abschlussevaluation Birnenstorf*. Basel: HSA FHNW.
- Schmid, Magdalene (2015b). *Ergebnisse Abschlussevaluation Herznach*. Basel: HSA FHNW.
- Widmer, Thomas/Stutz, Mirjam (2016). *Evaluation des Demokratiebeitrags von QuAKTIV*. Schlussbericht zur externen Evaluation des Demokratiebeitrags neuer Partizipationsformen in drei Pilotprojekten des Programms «QuAKTIV – Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau». Bd. 16. Zürich: Universität Zürich.